Mit allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 55. Sonnabend den 5 März. 1836.

## Inland.

Düsseldorf, 23. Februar. (Elberf. Z.) Der erste Plan zu Begründung einer Dampfschifffahrt auf dem Rheine ist von den Herrn Westphal, Strack und Comp. in Duisburg ausgegangen, und diese haben ihn den Königlichen Handelskammern hier und in Elberfeld und Barmen mitgetheilt. Diese Preußisch-Niederrheinische Dampfschifffahrt soll zu Thal zwischen Düsseldorf und Rotterdam, zu Berg nach Koblenz oder noch höher liegenden Orten des Oberrheins fahren, mit 2 oder 4 Dampfschiffen beginnen, und der Sitz der Administration soll in Düsseldorf sein. Das dazu nöthige Kapital soll durch Aktien von je 200 Thlr. beschafft werden. Nach einem ungefähren Anschlage machen die jährlichen Kosten 40,975 Gulden und die Einnahme bei sehr niedrigen Frachtsätzen (18 und 16 Gulden per Last und 16 Gulden Passagiergeld) 54,300 Gulden, also 16¾ pCt. vom Anlage-Kapital von 49,500 Gulden.

## Deutschland.

(München, 24. Feb. (Leipz. Ztg.) Zum Vollzug der zu Ende des vergangenen Jahres erschienenen allgem. Brand-Versicherungs-Ordnung wurde Behufs der Anlegung neuer Brand-Versicherungs-Grundbücher eine Beschreibung und Schätzung sämmtlicher Gebäude im Königreiche angeordnet. Diese Beschreibung hat jetzt begonnen und wird in Gegenwart des Hausbesitzers durch eine eigens abgeordnete Kommission vorgenommen. — Die Speyerer Zeitung schreibt vom Donnersberge in Rhein-Bayern vom 15. Februar: „Der Mysticismus trägt immer mehr Früchte; in der diesseitigen Gegend, zu F. B., ist wieder ein Mann durch das Konventikel-Unwesen völlig wahnsinnig gemacht worden, so daß er in irgend einer Irren-Anstalt untergebracht werden muß." Das Amtsblatt des Rhein-Kreises Nr. 18 enthält wieder 25 Anzeigen von Auswanderungen, größtentheils ganze Familien betreffend.

Frankfurt, 28. Februar. Auf die große Stille während der letzten 14 Tage ist seitdem der Handels-Verkehr innerhalb der Stadt und ihres Gebiets freigegeben worden ist, eine desto größere Lebhaftigkeit eingetreten. Zwar ist der Verkehr mit den übrigen Vereins-Staaten noch immer der lästigen Kontrolle unterworfen; indessen hofft man, daß auch diese in kurzem und spätestens bis gegen die Zeit unserer Oster-Messe aufhören wird, von welcher man, in Folge der vielen Bestellungen für Meß-Wohnungen und Waarenlager-Stätten, die glänzendsten Erwartungen hegt. Eine merkwürdige Erscheinung ist das Steigen der Häuser-Preise, dessen Ursache man wohl nur in dem Zoll-Anschluße suchen darf. So ward in diesen Tagen ein Eckhaus an der Zeil, das vor wenigen Jahren für 38,000 Fl. veräußert worden war, für 72,000 Fl. verkauft, obschon dessen letzter Besitzer eben keine wesentliche oder kostspielige Verbesserungen daran bewirkt hatte.

Nassau, 25. Febr. Mit Vergnügen macht man die Bemerkung, daß der Anschluß unsers Herzogthums an den großen Deutschen Zoll-Verein bis jetzt nur heilsame Folgen äußert; ganz besonders verspürt man dies in einem preiswürdigen Absatz unserer Weine, zumal der 1834r und 1831r; der 1835r will zwar noch nicht recht ziehen; es wird ihm aber auch nicht daran fehlen, wenn man erst eingesehen haben wird, daß unser diesjähriger Wachsthum in Folge des längeren Hängenlassens der Trauben besser geworden ist, als vielleicht verhältnißmäßig irgendwo.

Hamburg, 17. Febr. Die beiden Grusier sind, wie man neulich gemeldet, vor einigen Tagen zur Messe nach Frankfurt a. d. O. abgereist. Sie engagirten vorher ein Schiff nach dem schwarzen Meere, müssen daher Waaren genug gekauft haben, um es zu füllen, oder sie wollen die Ladung mit ihren Frankfurter Einkäufen ergänzen. — Ein leipziger Mäkler, der sich schon über vier Wochen hier aufhält, vorgeblich um Wollgeschäfte zu besorgen, macht, wie man jetzt hört, ebenfalls bedeutende Einkäufe für Tifliser Rechnung. Er hat durch eines der Häuser, bei dem er akkreditirt ist, raffinirte Zucker zum Betrage von 100,000 Mark Banko gekauft. Alle diese Waaren werden nach Persischen Häfen verschifft, und vermuthlich von dort nach Grusien eingepascht. Die Kaufleute, welche bis jetzt aus jenem Lande hier waren, sind Armenische Christen, die Mäkler aber, welche mit ihnen kamen, Russen; auch der erwähnte Leipziger ist ein geborner Russe. (Allg. Z.)

## Oesterreich.

Wien, 27. Febr. (Privatmittheilung.) Das Programm über die von Wien nach Bochnia in Galizien zu erbauende Ei-

senbahn ist nun erschienen. Von dem projektirten Baukapitale (eigentlich Aktienbetrage) per 12 Millionen sind 8 Millionen bereits vergriffen, es bleiben daher dem Publikum nur 4 Mill. zugänglich, worauf man vom März cf. subscribiren kann; sollten die Subscriptionen diesen Betrag übersteigen, so werden sie bis zu weiteren 2 Mill., daher im Ganzen bis zu 6 Mill. angenommen, und letztere 2 Mill. zu dem gleichzeitigen Beginne der Seitenbahnen nach Brünn, Troppau, Wilczka u. s. w. verwendet.— Man sieht einer wichtigen Veränderung bei unserer allgemeinen Hofkammer entgegen. Es heißt, Graf Nadasdy werde in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, und das Präsidium des Finanzwesens dem bisherigen Präsidenten für das Münz- und Bergwesen, Fürsten August von Lobkowitz (ehemaligem Gouverneur in Galizien) zugewiesen werden. — Das Theater an der Wien, welches durch eine zweimaliges Ausspielung im Wege einer Lotterie, wie durch mehre verdiente Mitglieder besonders in früherer Zeit, auch im Auslande, bekannt ist, wird nun im öffentlichen Wege, als Objekt einer Concursmasse, zum Verkaufe ausgeboten. Das Theater und Hauptgebäude wurde auf den Betrag von 165000 fl. zu dem 20 fl. Fuß, ein dazu gehöriges Nebengebäude auf 16000 fl. und der nicht bedeutende inventarische Beilaß auf 933 fl. 58 kr. geschätzt. Da die Befugniß, diese Gebäude zum Schauspiele zu verwenden, nicht auf der Realität haftet, sondern ein persönlich, d. i. ein dem ehemaligen Besitzer Herrn Grafen von Pallfy verliehenes Privilegium ist, so erfordert der Besitz derselben eine neue Concession. Es ist übrigens alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der gegenwärtige Pächter, Herr Caro, sich des Eigenthums durch Ersteigerung versichern wird, da gerade er für die Fortsetzung eines so vielverzweigten Geschäftes vollständig eingerichtet ist, eine seltene Routine für einen Theaterdirektor besitzt, und eine hypothekarisch darauf versicherte Forderung von 80000 fl. C. M. an der Concursmasse zu machen haben soll. Jeder andere neue Unternehmer würde außer dem Ankaufskapitale noch ein sehr bedeutendes Instruirungskapital, und ich möchte noch beisetzen, ein nicht geringeres Intelligenzkapital mitbringen müssen.

Aus Ungarn, 22. Febr. (Auszug aus dem Reichstags-Journal.) In der 426sten Reichstags Sitzung vom 19ten d. wurde bei der Ständetafel der zu dem Nuntium über die Gründung einer Diätal-Zeitung gehörige Artikel bestätigt. Darauf gelangten mittelst Deputation folgende Renuntien der hohen Magnatentafel an die löblichen Stände: a) das 6te über die Beschwerden des gegenwärtigen Reichstags; b) das gleichfalls 6te über einige neuere Beschwerden; c) das 2te über die Beschwerden des Pesther Comitats wegen Einkerkerung eines Herrn Johann Bod; d) das 2te über die Beschwerde des Salader Comitats wegen der durch die hohe Statthalterei verordneten Regulirung der Diurnen in den Gespannschaften; e) das 13te über die Redefreiheit; f) das 5te über die Beschwerde des Bekescher Comitats wegen der allerhöchsten Orts angeordneten Commissionen. Die Aeußerungen der hohen Magnatentafel lauten dahin, daß die in den ständischen Nuntien angeführten Gründe dieselbe auch diesmal von ihrer frühern Ansicht über die Unzulässigkeit der Gegenstände nicht ablenken könnten. — Alle diese 6 Renuntien wurden zur Dictatur verwiesen, darauf das Nuntium über das in Pesth zu erbauende National-Theater aufgenommen und bestätigt, und dann die neuen Indigenations-Gesuche des K. K. Herrn G. M. und Kommandanten der Festung Ofen, Augustin von Sztornik, und des Herrn Johann Grafen Thun, K. K. Kämmerer und Delegaten des Lombard. und Venetian. Königreichs, vorgenommen, und erstere ohne, letztere gegen Entrichtung der halben Taxe, vorgeschlagen. Hierauf traten beide Tafeln zu einer gemischten Sitzung zusammen, in welcher Se. K. H. der Durchl. Herr Erzherzog Reichs-Palatin den Erfolg Höchstihrer Vermittelung bei Allerhöchst Sr. K. K. Majestät allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Gesetz-Artikel auch in Ungarischer Sprache Allerhöchstdemselben unterbreitet werden können, und daß der Ungarische Text der erklärende sein soll. Ein lang dauerndes Eljer (Lebehoch) folgte dieser huldvollen Eröffnung, in deren Folge die löbl. Stände in einer am 20sten gepflogenen Circular-Sitzung berathen haben, wie die von beiden Tafeln bereits erledigten Gegenstände Sr. K. K. Majestät zur allergnädigsten Sanction unterbreitet werden könnten.

## Großbritannien.

London, 23. Febr. In den hiesigen Zeitungen hat man unter andern auch einen Artikel gefunden, des Inhalts, daß der König, als eine Deputation des Unterhauses demselben die Adresse auf die Thronrede überreicht, sich sehr freundlich mit Herrn O'Connell, welcher zu der Deputation gehört, unterredet habe. Dies ist indeß durchaus ungegründet, und ein hiesiges Blatt erklärt, daß es den offiziellen Auftrag habe, dieser Nachricht unbedingt zu widersprechen. Der König bekam nicht einmal Hrn. O'Connell zu Gesicht, indem dieser ganz im Hintergrunde stand, und erfuhr überhaupt erst nach einigen Tagen, daß Hr. O'Connell anwesend gewesen sei.

Unter den vielen Zügen des Wohlwollens und der Mildthätigkeit, welche man sich von der Königin erzählt, verdient der folgende wohl einer Erwähnung. Im Laufe der vergangenen Saison hatte die Königin in Brighton den sogenannten Albion-Basar besucht und dort bei einer ältlichen Frau, die vor Kurzem gestorben ist, Mehreres gekauft. Ungefähr vor einem Monat erschien die Königin abermals im Basar, um noch einige Gegenstände in der Bude zu kaufen, und fand, daß die Alte nicht mehr an ihrem Platze war, sondern eine junge Person denselben eingenommen hatte. Auf ihre Nachfrage erfuhr die Königin, daß die Alte sich in einer sehr bedrängten Lage befinde, worüber sie ihr großes Bedauern äußerte und kurz darauf ihr 41 Pfd. St. übersandte, worunter sich 10 Pfd. von ihr selbst, 10 Pfd. vom König und mehre andere Beiträge von der Prinzessin Auguste, der Herzogin von Gloucester u. s. w. befanden. Kurz vor ihrem Tode äußerte die Alte noch den Wunsch, daß diese wohlthätige Handlung öffentlich bekannt werden möge.

Lord Brougham hatte die Absicht gehabt, in der nächsten Woche nach der Stadt zu kommen, seine Aerzte haben ihm indeß gerathen, sich noch fernerhin ruhig zu verhalten, und er wird daher 6 Wochen länger in Brougham-Hall bleiben. Er macht sich, sobald das Wetter es gestattet, viel Bewegung und benutzt seine Muße zur Vollendung eines Werkes, das er schon vor einigen Monaten in Petersham begonnen hatte.

## Frankreich.

Paris, 24. Februar. Der Messag. meint, die Rede des Herrn Thiers sei sehr kalt aufgenommen worden. Die Unbestimmtheit derselben sei Ursach davon. In der That könne die Rede von jedem Minister jeder Nüance gebraucht werden,

so halte sie sich in allgemeinen Ausdrücken. Kein Minister werde vor die Kammer treten und sagen: „Meine Herren! Wir wollen die Gemüther des Volks nicht beunruhigen, nicht nach guten Gesetzen streben, nicht die Ordnung aufrecht erhalten.“ Aber auf welche Weise, durch welche Maßregeln das Gegentheil geschehen solle, das müssen die Minister zur Kenntniß der Kammern bringen. — Im Allgemeinen sind doch die Journale der Meinung, daß mit dem neuen Ministerium eigentlich gar nichts geändert sei, daß nur andere Männer dasselbe Prinzip ausführen würden. Wie es mit der Reduktion der Renten gehen wird, darüber ist man noch zweifelhaft. Das Benehmen der Deputirtenkammer wird entscheidend dabei wirken; die Pairskammer kann aber den scheinbar einwilligenden Ministern zum Rückhalt dienen, da sie wahrscheinlich alle auf die Reduktion Bezug habende Vorschläge, wenn ihr noch in dieser Session dergleichen vorkommen, verwerfen wird.

Herr Guizot ist 3 Jahr 3 Monat und 22 Tage zu vier verschiedenen Malen Minister gewesen; Herr v. Broglie 1½ Jahr in 2 Malen, Hr. Duchatel 21 Monat und 10 Tage in 2 Malen, Herr Persil 21 Monate und 15 Tage in einem Mal (er schied nämlich beim dreitägigen Ministerium Bassano nicht aus); Hr. Humann 3 Jahr 5 Monat in 2 Malen. — Hr. Thiers wird schon heut Abend im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten einziehen.

Herr Vassal der Polizeicommissair, der auf dem Schaffot den letzten Versuch machte, Pepin zum Sprechen zu bringen, hat der Gaz. des Trib. zufolge, das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Hr. Chauviniere hatte dasselbe schon einige Tage früher bekommen.

Vorgestern, am Sonntag, ging in der Straße Rivoli ein Pferd mit seinem Reiter durch, flog pfeilschnell über den Platz Vendôme, rannte durch die geputzte Menge von Spaziergängern, die aus den Tuilerien kamen, und die sich bestürzt flüchteten, und warf dabei eine sehr elegant gekleidete Dame zu Boden, worauf es selbst niederstürzte und sich mit seinem Reiter überschlug Das Pferd war am Kopf verletzt, der Reiter betäubt und voll ernstlicher Contusionen; die Dame lag wie leblos da. Zwei oder dreimal öffnete sie noch den Mund, um den Versuch zu machen, zu sprechen, dann gab sie den Geist auf. Man weiß bis jetzt nichts, als daß sie eine Engländerin, etwa 35 Jahr alt, und muthmaßlich aus den höchsten Ständen ist. Sie wurde in das Haus getragen, vor dem sie der Unfall traf.

Wenn's auf die französischen und englischen Zeitungen ankommt, so wird der Krieg bald fertig sein; sie versichern schon, England habe bei dem König der Franzosen ernstliche Anträge zu einem gemeinschaftlichen Krieg gegen Rußland gestellt. Denn Rußland mache ungeheure Rüstungen, lasse die Gegenden des Indus durch Ingenieure ausmessen und reize die Türkei zu einer Niederlassung auf der nordafrikanischen Küste; die russische Fahne werde bald in Konstantinopel wehen. Nun könne England zwar ganz gut allein fertig werden mit der russischen Seemacht, aber um den Durchgang durch die Dardanellen zu erzwingen, brauche es die Hülfe Frankreichs. In Paris heißt es sogar, Rußland sei im Begriff, mit seiner Seemacht ins mittelländische Meer vorzudringen. In Toulon war der Befehl zur schleunigen Ausrüstung mehrer Kriegsschiffe angekommen. Der König hat vorläufig 108 neue Hauptleute, 111 Lieutenants und 55 Unterlieutenants ernannt, die auf amerikanisch oder russisch untergebracht werden sollen.

Der junge Mann, welcher neulich in der italienischen Oper zu Paris den bekannten Auftritt mit dem Onkel der Dem. Grisi, Oberst Ragani hatte, stand am 18. Februar vor dem Zuchtpolizeigericht. Seine Vertheidigung bestand darin, daß er auf Dem. Grisi bloß redliche Ansichten gehabt habe, daß ihre Reize und ihre Stimme ihn bezaubert hätten, daß also nicht er, sondern die liebenswürdige Sängerin selbst Schuld gewesen sei. Es scheint, daß diese Gründe auf das Gericht den gewünschten Eindruck nicht machten, da es Hrn. Dûpuguet zu einem Monat Gefängniß und den Kosten verurtheilte.

Bei der Hinrichtung Fieschis und seiner Mitschuldigen sah man den Herzog Karl von Braunschweig, in Begleitung eines vornehmen Engländers, mit einer eleganten Lorgnette bewaffnet, an einem Fenster der Straße St. Jacques stehen. Sie hatten ihre Plätze jeder mit 60 Frcs. bezahlt.

Wir haben während der Faschingstage eine Faschingszeitung erhalten, welche unter Anderm Folgendes enthält: „Von der Doctrine sind wir in das Reich des Strickstrumpfs gerathen; die Damen wollen Das zu Stande bringen, was ihren Männern nicht gelingen konnte. Die Damen v. Lieven, v. Flahaut, v. Dino, Decazes, Lehon und Recamier kommen zweimal des Tages zusammen, um sich zu berathen. Mad. Dosne und Mad. Thiers halten sich jedoch noch nicht für geschlagen; sie hoffen noch immer der Herrlichkeit des Quai d'Orsay theilhaft zu werden, dieses Canaans, das sie zu sehen bekamen, und wohin sie nun nicht kommen sollen. Frau v. Broglie vertheidigt noch immer ihr Portefeuille des Auswärtigen; der arme Guizot beklagt natürlich, daß er Wittwer ist. Man sieht aus allem Diesem, daß die weibliche Welt sich in Gährung befindet. Es ist wie eine Verschwörung gegen das salische Gesetz zu betrachten.“ — Von neuen Witzen heben wir folgende heraus: Dieses Jahr wird man in den Tuilerien den boeuf-gras ohne Petersilie (sans Persil) essen. — Man sagt, daß Dupin u. Montalivet sich nicht verständigen können; das ist aber ganz natürlich: Dupin zitirt stets gelehrtes Latein, aber Montalivet versteht nur Küchenlatein. (Er ist bekanntlich Intendant des Königl. Hauses.) Man weiß noch nicht, was man mit Herrn Persil nach seiner Abdankung machen soll; der Jardin des plantes wünscht ihn wieder zu haben. — Wenn Herr Thiers das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhält, so darf man nicht besorgen, daß er darüber seine eigenen vergessen werde. — Von Löwe-Weimars erscheint in diesen Tagen eine pikante Broschüre, unter dem Titel: „Monsieur Thiers tel qu'il est.“ — Die Mutter des berühmten Meyerbeer, die nach Paris gekommen ist, um der Aufführung der neuen Oper ihres Sohnes beizuwohnen, war neulich der Gegenstand einer Klage vor der Polizei. Sie bewohnt den Entresol des Hotel de l'Europe, dessen Eigenthümer, die Familie des Herrn Privat, eines Deutschen, nicht damit zufrieden waren, daß jene Dame ihren Bedarf an Brennholz nicht von ihnen zu theuren Preisen nehmen wollte, sondern fünf große Fuhren davon in das Hotel bringen ließ, um es in ihrem Entresol aufzuheben. Der Sohn des Hauses widersetzte sich diesem Beginnen, und als der Commissionair der Mad. Beer den Eingang erzwang, wurde er dergestalt mit Schlägen zugedeckt, daß er in Folge derselben an schweren Verwundungen danieder lag. Daraus entstand nun die Klage, die der Familie Privat eine bedeutende Strafe zu-

zog. — Meyerbeer's Oper soll am Montag den 29sten d. in Scene gehen. — Ein gewisser Mercier war als Falschmünzer schon zweimal zur Galeerenstrafe verurtheilt; in Allem auf 36 Jahre. Vor ungefähr 6 Monaten begnadigte ihn der König mit einem Theil seiner Strafzeit, aber jetzt ist er schon wieder, seines alten Verbrechens wegen, angeklagt und eingezogen worden.

*** Das französische Ministerium.

Der Sturz des doktrinairen Ministeriums giebt wir die Zusammensetzung des neuen zu ernsten Betrachtungen Veranlassung. Wenn die französischen Zeitungen von der überhand genommenen Gleichgültigkeit der politischen Ansichten sprechen, so dürfen sich die vielen mit Absicht einseitigen und übertriebenen französischen Blätter hiervon einen guten Theil, wenn nicht den hauptsächlichsten selbst zuschreiben. Die französische Kammer, welche weniger wie je einem Systeme huldigt, scheint den Ministerwechsel allerdings mit mehr Gleichmuth als es sonst bei ähnlichen Fällen geschehen, anzusehn. Die Conversion der Renten sind hier, die Eisenbahnen überall an der Tagesordnung. Nichts destoweniger scheint uns diese französische Ministerialkrise von größter Wichtigkeit. Wird nicht mit dem Rücktritt der Doktrinairs die kaum beruhigte Basis der Regierung aufs neue in eine der Bewegung übergehn? Nimmt nicht schon gleich nach dem Sturze jenes Ministeriums die Tagespresse sich Keckheiten heraus, von denen sie sich seit einiger Zeit entwöhnt hatte? Die Blätter der uralten Opposition, die ihre Farbe an der Spitze der Regierung sehen, erklären sich bereits für das neue Ministerium. So der Constitutionnel, indem er seinen Lesern unter den 23 zu dieser Wahl Glück wünscht. Wenn der Constitutionnel mit eins zufrieden gestellt ist, so muß man gestehen, daß wenig dazu gehört hat. Der Temps geht noch weiter, indem er eine Glück bringende Zukunft prophezeit, lobt er sogar das gestürzte Ministerium, was er bis dahin immer verfolgte, bloß deshalb, weil der Gönner des Journals, der neue Minister-Präsident von der Tribüne erklärte, daß das neue Ministerium den Grundsätzen des alten zu folgen entschlossen sei. Man muß gestehen, die Grundsätze des Temps erscheinen sehr dehnbar und von wunderbarer Elasticität. Der nicht sehr bekannte und seinem Namen sehr ungetreue Impartial überbietet an Unterwürfigkeit für den tiers-parti die beiden vorigen, aber es dürfte doch wohl schwer halten, dieses Triumvirat nicht bloß in politischer, sondern auch in ganz andrer Hinsicht zufrieden zu stellen. Sehr interessant aber sind die Windungen des Journal des Débats, welches die abgehenden Minister schmerzlich bedauert und die neuen freundlich grüßt, gleichsam wie der König im Hamlet, der die übrig gebliebenen Braten des Todesschmauses für die Hochzeit aufsparte. Dies Journal — siehe unsre gestrige Zeitung — spricht von den Grundsätzen des alten Ministeriums, welche auf das neue übergegangen sein sollen. Solche Sprache der Debats ist neu, bis jetzt sprachen sie lieber von faktischen Ereignissen, als von Grundsätzen. Der Moniteur du Commerce ist nicht so schnell mit seinem Lobe, er nimmt die bekannte gestern mitgetheilte Erklärung des Herrn Thiers (s. Pairskammer) für eine durchaus negative, und für nichts als einen den Scheidenden zugeworfenen Trauerschleier zur Ehre ihres Andenkens und Todes. Der Von Sens geht noch weiter, er versteht jene Erklärung gar nicht. Er begreift nicht, wenn Guizot, Broglie, Duchâtel und Persil durch die Majorität der Kammer, welche gegen die Minister die Reduktion der Rente stimmten, zum Austritt aus dem Ministerium gezwungen worden sind, wie Herr Thiers, der immer einig mit seinen Collegen gewesen sein will, nicht diesem Exempel zu folgen gezwungen sei. Der Von Sens schafft sich Unmöglichkeiten, welche gewiß keine für Herrn Thiers sind. Wir haben in den letzten Jahren solche Unmöglichkeiten so oft überwinden sehen, daß wir sie begreifen und — erwarten. Bei Herrn Thiers ist es nur löblich, daß er die verlassenen Collegen nicht nur bedauert, sondern das zu ihnen gehabte Vertrauen auch gleich auf die neuen Minister überträgt. Es geht ihm mit den Menschen, wie andern mit den Ideen, jede hat ihre Vorzüge, er hat Achtung für alle.

Aber die Erklärung des Herrn Thiers, daß die alten Grundsätze im neuen Ministerium beibehalten werden sollen, ist unseres Dafürhaltens nicht zu ernst zu nehmen, man muß den Worten Thiers nicht mehr Gewicht beilegen, als er es selbst thut. Vor allen Dingen muß man beachten, daß er Männer verläßt, in deren Gesellschaft er sich immer einsam und verlassen fühlte, er unterstützte alle ihre Handlungen, nahm daran Theil, und es ist nicht zu verwundern, daß er nunmehr auf der Tribune anerkennt, was ja von ihm mit ausging. Diese Weise der Anerkenntniß zeigt die Gewandtheit seines Geistes nach unserm Bedenken vollkommen, durch sie mehr als durch alles andere wird er sich die Majorität der Kammer, wenigstens derjenigen Mitglieder sichern, die sich nicht so schnell entschließen, sondern schwanken und abzuwarten pflegen. Daß aber in Wahrheit die Dinge bleiben werden, wie sie waren, ist gar nicht zu erwarten. Thiers war im Kabinet der einzige Mann der Revolution, den man vorschob, wenn die Regierung sich an ihre Entstehung erinnern wollte. Aber eben deshalb genirte Thiers oft seine Kollegen, seine Denkungsweise beherrschte nicht das Kabinet, sie war nothwendig durch die Sachlage. Nach dem Sturze des doktrinairen Ministeriums ist der neue Minister-Präsident von diesen Fesseln befreit, er ist von der Kammer angespornt, angenommen von der Börse, tolerirt von der Presse, aber gewiß nicht geliebt vom Monarchen und es ist die Frage ob er sich einem höhern Einflusse schmiegsam beugen wird oder nicht, im letzten Falle dürfte das Ministerium nur ein provisorisches Leben haben. Aber es trägt auch andere Keime des Todes in sich. Thiers, der im Jahre 1834 sich so bestimmt gegen die Amnestie aussprach, findet sich nunmehr im Kabinet grade mit denjenigen, welche die Amnestie zur Bedingung ihres Eintritts in den Staatsdienst machten. Welche Meinung wird obsiegen? die vom neuen Großsiegelbewahrer und Justizminister Sauzet oder die des Konseils-Präsidenten? wird der Vertheidiger des Herrn von Chantelauze vergessen, daß das Gefängniß von Hamm noch seinen Klienten verschließt? und wird der Justizminister ohne Schamerröthen die Befreiung desjenigen verweigern, die er als Deputirter von Lyon so oft forderte? Gründe, seine Meinung zu ändern, würden dem Justizminister leicht von Herrn Thiers geboten werden, der niemals für solche Zwecke verlegen war. — So ist denn Herr Thiers, von Stufe zu Stufe bis zum Ministerpräsidenten gehoben. Hugo Grotius vergleicht Frankreich einem Bratenwender, der sich durch sich selbst dreht. Grotius hatte Recht, diese ministerielle Krise ist der Beweis davon, 14 Tage war die Regierung überall und doch nirgends. Das Königthum des Julius steht sich ge-

nöthigt, diejenigen zu entlassen, welche bisher einzig im Stande waren, das Staatsruder mit einiger Kraft und in einigem Talente zu führen, diejenigen aufzugeben, die noch im Stande waren eine gewisse Fraktion der höheren Klassen um sich zu sammeln, und die Ideen von geselliger Ordnung und Konservation geltend zu machen. Frankreich hat durch das neue Ministerium unsers Dafürhaltens wieder einen Schritt rückwärts gemacht, sich den revolutionären Ideen wiederum etwas genähert, Herr Thiers ist das Instrument und der Minister der revolutionären Wiedergeburt, wie er das Instrument und der Minister der Gegenrevolution war. Die Herrn Passy und Sauzet mit ihrer wenigen Entschiedenheit folgen mehr pronon- cirten Männern, und die Regierung sieht sich wiederum genöthigt, mehr den Grundsätzen ihrer Entstehung zu huldigen, gegen welche sie bisher, man muß es gestehen, mit Geschick allerlei Palliative anwendete, während ihr gründliche Mittel dagegen nicht zu Gebote standen. — Unter den Namen, welche man vor der definitiven Ernennung der Minister für das Kabinet nannte, war auch Montebello, ein Mann, den die Doktrinäre bisher unter ihre feurigsten Anhänger rechneten. Man wollte ihn an Herrn Guizot's Stelle zum Minister des öffentlichen Unterrichts ernennen. Zu einer solchen Erfindung gehören die Travestirungen des Karnevals! Der Eindruck, den die Ernennung des Ministeriums auf die Kammer gemacht hat, war ziemlich lau, man war der Meinung, daß man 8 Minister aber kein Ministerium habe. Herrn von Talleyrand, den man fragte, wie das alles enden werde, antwortete: „durch Zufall.“

## Spanien.

Man schreibt der Allg. Z. v. d. span. Gr.: Das ganze Gebäude Mendizabals ruht auf Börsenspiel; er bedarf der Unterstützung der fremden Kapitalisten, und diese brauchen ihn, theils um sich zu annehmbaren Preisen der spanischen und portugiesischen Fonds, die sie noch in Händen haben, zu entledigen, theils um durch möglichen Gewinst auf laufende Geschäfte den Verlust, den sie bereits in diesen Fonds erlitten haben, zu decken, oder den schon realisirten Profit noch zu vermehren. Am Tage des unausbleiblichen Staatsbankerotts in Spanien und Portugal werden die Fonds beider Länder in den Händen der kleinen Rentiers, d. h. der Betrogenen, welche ihre Sparpfennige in diesen Fonds, durch den Reiz der hohen Zinsen gelockt, anlegten, in Nichts zerfließen. Seit Law's Zeiten hat es keine phantastischeren Geldgeschäfte gegeben, als die mit den spanischen Effekten, und wenn ein Unterschied zwischen den Law'schen Schwindeleien und den spanischen Bubbles statt findet, so besteht er nur darin, daß die Law'schen Verheitungen vorzüglich ein einziges Land — Frankreich — genossen haben, während die spanischen Anleihen mehr oder minder in ganz Europa kolportirt werden, und das Land, dessen Namen sie tragen, sich noch am leichtesten durch die einfache Erklärung, daß die Zinsenzahlung eingestellt ist, aus der Schlinge ziehen wird. — „Der Phare de Bayonne ist jetzt das Organ Mendizabals.“

In einem andern Schreiben der Allg. Zeit. aus Madrid vom 13. Febr. heißt es: „Von der Armee haben wir schlimme Nachrichten. Die Englische Legion ist in völliger Auflösung; die Soldaten begehen die unerhörtesten Exzesse, verbrennen die Altäre und Bilder in den Kirchen, um sich gegen die Kälte zu schützen, und sterben an den Folgen der Trunkenheit. In Vittoria herrscht ein hitziges Fieber, an welchem binnen drei Tagen 17 Englische Offiziere gestorben sind. Während diese schädlichen Hülfstruppen dem Lande unerschwingliche Summen kosten, rücken die ebenfalls dem Staate zur Last fallenden Portugiesen dem Kriegsschauplatze um keinen Schritt näher! Die Minister belohnen bereits die Prokuradoren, welche in der letzten Session mit ihnen gestimmt, mit guten Stellen; unter ihnen ist Don Miguel Chacan, ein Offizier, zum Richter in der Kanzlei von Granada ernannt worden. Cedant arma togae! Herr Nouguier, Redakteur des „Moniteur du Commerce,“ hat von Herrn Mendizabal das Commandeur-Kreuz Isabella's der Katholischen erhalten. General Serrano bleibt General-Kapitain von Aragonien, während Rodil das Kommando der dortigen Armee erhält. Es scheint, daß Herr Martinez de la Rosa nicht wieder zum Prokurador gewählt werden wird.“

## Schweiz.

Bern, 20. Febr. (A. Schw. Z.) In der gestr. Sitzung des Großraths wurde die wichtige Diskussion über die Badener Conferenzartikel eröffnet. Das Präsidium verliest einige Artikel des Reglements, welche Ordnung, Ruhe, Anständigkeit und Kürze der Berathung empfehlen. Der Bericht des Abgeordneten zur Luzerner Conferenz, Al. R. R. Schnell, wird verlesen; man nimmt daraus, daß zu Luzern die Ansicht ausgesprochen worden, die Badener Conferenzartikel seien ein unzeitiges Machwerk, aber man müsse daran besonders festhalten, weil der Pabst sie verworfen habe, hingegen in der Ausführung die größte Klugheit beobachten, welcher Ansicht er auch beigetreten. Es sei dort auch der Metropolitanverband behandelt, und angetragen worden, das Bisthum Basel als das älteste und ausgedehnteste zu einem Erzbisthum zu erheben. Im Uebrigen empfiehlt der Bericht die Annahme der fraglichen Artikel, so wie sie in Luzern modifizirt worden. Hierauf folgt die Verlesung des Berichts des Regierungsrathes über die eingelaufenen mit mehr als 8000 Unterschriften versehenen Bittschriften, der seinen Antrag vom 7. Dez. 1835 dahin modifizirt: „Der große Rath solle den Regierungsrath anweisen, die bestehenden Bestimmungen aufrecht zu halten, und wegen allfälligen Veränderungen mit den kirchlichen Behörden in Unterhandlung zu treten. Schultheiß Tscharner trägt darauf an, nicht in die Berathung der einzelnen Artikel der Badener und Luzerner Conferenzen einzutreten, sondern einfach den obigen Beschluß zu genehmigen. Nach längeren Debatten wird das Eintreten in den Gegenstand im Allgemeinen ins Mehr gesetzt, 191 Stimmen sprechen sich dafür aus, 3 dagegen. Zuerst wird nun die Frage aufgestellt, ob die Berathung fortgesetzt werden solle, was beschlossen wird. Nachdem die Berathungen bis nach 9 Uhr Abends fortgedauert, erklärte der Präsident, daß nach voller 12stündiger Arbeit es ihm unmöglich sei, weiter fortzufahren. Von allen Seiten erfolgte der Ruf: Fortsetzen! Der Landammann wollte dann in Gemäßheit des Reglements und unter dessen Schutz die Versammlung auflösen. Hierauf riefen ihm Stockmar und andere zu: „Sie haben kein Recht dazu, sie sind des Gr. Raths wegen hier, und nicht der Gr. Rath wegen Ihrer.“ Eine tumultuarische Scene folgte. Durch Vermittelung des Schultheißen Tscharner rc. gelang es, die Verhandlung auf morgen zu vertagen.

Bern, 23. Febr. In der zweiten Sitzung des großen Raths, in welcher über die Badener Konferenz-Ar-

tikel verhandelt und schließlich die Annahme derselben beliebt wurde, vertheidigte Schultheiß Tscharner die Regierung gegen den Vorwurf von Schwäche gegen diplomatische Zumuthungen. Die Pflicht der Regierung sei, jede Besorgniß der Angehörigen und mit ihr alles Mißtrauen zu beseitigen. Quiquerez, Oberst-Lieutenant, wies mehre Thatsachen und Umtriebe nach, die bei Sammlung der Unterschriften stattgefunden; französische Staatsbürger und minderjährige Knaben hätten unterzeichnet; bis in den Sitzungs-Saal des Großen Rathes erstrecke sich das Spioniren, denn gestern seien Personen auf der Tribüne gewesen, um aufzupassen, welche Mitglieder für und wider die Artikel stimmen würden. Kasthofer ging in die Art, wie die Artikel verbreitet worden, ein, und tadelte solche, wie noch andere Maßregeln, die in neueren Zeiten von der Regierung getroffen worden seien. „Man hat," sagte er, „den Redakteur der „Allgemeinen Schweizer-Zeitung" ins Gefängniß geworfen, das war Unrecht; man hat den Dr. Eisiger ins Gefängniß geworfen, das war auch Unrecht; der Redakteur des „Proscrit" wurde verbannt, auch das war Unrecht; es war Verletzung unserer Preßfreiheit." Dann erklärte er die Absicht, welche dem National-Verein angedichtet werde, nämlich die Helvetische Einheit herbeizuführen, für Verleumdung. Hinsichtlich der Einmischung fremder Mächte warnte er vor jeder Hoffnung auf eine Unterstützung, besonders von Seiten Frankreichs, das falsch an der Schweiz handle. „Wären wir noch die alten Schweizer," sagte der Redner, „so hätten wir längst einen Einfall nach Frankreich gemacht, um die Schmach zu rächen, die uns dieses Land zufügt; und wenn auch alle dabei umgekommen wären, so hätte ihr Märtyrerblut den Feinden Achtung eingeflößt." (Hier verließ ein Ehren-Legions-Ritter plötzlich den Saal.) Der Redner stimmte für den Beitritt zu den Konferenz-Artikeln. Plüß erklärte die Annahme der Artikel für eine Pflicht gegen die Katholiken selbst. Nachdem sämmtliche Artikel mit 123 gegen 53 Stimmen angenommen worden, wurde ein Zusatz über die Vollziehung dieser Beschlüsse durch Unterhandlung mit den betreffenden geistlichen Behörden dem Regierungsrath zur Berichterstattung überwiesen. Ein Antrag des Regierungsrathes Jaggi, die Beschlüsse mit einer Belehrung und mit Beförderung im Jura bekannt zu machen, wurde ebenfalls angenommen. Das Gedränge zu diesen Berathungen war so groß, daß die Gallerie bei weitem nicht alle Zuhörer fassen konnte und diese sich in den Sitzungs-Saal drängten, so daß der Rathhausammann in Begleitung von Weibeln sie um Räumung des Saales ersuchen mußte.

## Griechenland.

Athen, 19. Januar. Den letzten Nachrichten aus Chios zufolge, ist die Pest in der That daselbst ausgebrochen. — Die barbarische Sitte des Duells wurde neuerdings auch bei den Militairpersonen streng verboten. Diese Bestimmung hat allgemein sehr gefallen. — Es haben sich Türkische Truppen in Thessalien gesammelt, wo überhaupt mehre militairische Vorbereitungen geschehen. Die Einen sagen, sie gälten den ungehorsamen Türkischen Kapitains, Andere, den Räubern, welche durch diese Rüstung eingeschüchtet, sich zu zerstreuen anfingen.

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 11. Febr. (Privatmitth.) Der nach Athen von Seiten der Pforte abgeschickte Großherrliche Commissair Naili-Effendi, welcher wegen des im Königreich Griechenland zurückgebliebenen Eigenthums der Türkischen Unterthanen eine Liquidation daselbst abschließen sollte, hat seine Mission erfüllt und mit den Griechischen Commissairen A. Delyani und S. Argyropolo eine diesfällige Convention abgeschlossen, welche von Seiten der Pforte anerkannt worden ist. Man hofft, daß dieser erste Schritt die Einleitung zu einem freundschaftlicheren Verhältnisse zwischen dem neuen Königreiche und der Ottomanischen Pforte, deren Herrscher die gewaltsame Losreißung dieser schönen Provinzen nicht verschmerzen kann, sein dürfte. — Nach dem vor zwei Monaten erfolgten Eodjihat (Ernennungs-Patent) hatte der Sultan den Paschas in Armenien aufgetragen, die dortigen Steuern für Rechnung der Regierung und nicht, wie bisher, für die der Paschas einzutreiben. Es war dies ein Versuch, um zu kontrolliren, wie viel sich die Paschas aneignen möchten. Es heißt jetzt, daß nach einem dem Kiaja-Bey vorgelegten Entwurfe diese Maßregel im ganzen Reiche eingeführt werden würde, und es ist kein Zweifel, daß dadurch den vielen Bedrückungen der Unterthanen von Seiten der Paschas in Hinsicht der willkührlichen Steuern vorgebeugt werden könnte. — Aus dem Lager des Reschid Pascha traf die Nachricht ein, daß mehre Dörfer in der Nähe von Aleppo in Syrien von ihren Einwohnern ganz verlassen wurden, um sich den Bedrückungen der Aegyptier zu entziehen. — Lord Ponsonby hat den Englischen Minister aus Teheran, Sir John Campbell, vor seiner Weiterreise nach London vorgestellt. Der Minister der Pforte empfingen ihn sehr zuvorkommend.

Jassy, 5. Febr. Es haben hier vor einigen Tagen große Feierlichkeiten wegen der Geburt des jungen Prinzen Nizam Eodin, Sohns des Sultans, statt gehabt. Alle Notabilitäten fanden sich im Pallaste des regierenden Fürsten ein, um ihm ihre Ehrfurcht und Theilnahme auszudrücken, und ihn zu bitten ihre Gesinnungen zur Kenntniß des Großherrn bringen zu wollen. Abends wurde die ganze Stadt beleuchtet und ein großes Feuerwerk abgebrannt. Im Schlosse war Ball, dem alle hier anwesenden Personen von Stande beiwohnten, und den Damen wie Herren Gelegenheit gab; in Glanz und Geschmack zu wetteifern. Es war ein schöner Anblick die Herren in reichem Nationalkostüm und die Damen in den ausgesuchtesten Pariser Toiletten in den schön dekorirten Appartements tanzen zu sehen. Nichts war unterlassen, um das Fest zu verherrlichen. Die größte Pracht mit vorherrschendem Geschmack war überall sichtbar. Ueberhaupt hat man sich hier dieses Jahr mehr als je den Karnevals-Vergnügungen überlassen, was denn wohl hauptsächlich der Anwesenheit der großen Anzahl vornehmer Familien zuzuschreiben ist, welche nicht mehr wie früher ihre Unterhaltung im Auslande suchen, sondern sich jetzt im eigenen Lande gefallen. (Allg. Z.)

Smyrna, 7. Febr. (Privatmittheilung.) Gestern erhielten wir wichtige Nachrichten aus Alexandria bis 24. Jan. Mehmet Aly hatte in Folge der Nachricht, daß die Pest in Ober-Aegypten wieder ausgebrochen sei, auf seine dorthin projektirte Reise nach dem Beiram-Feste verzichtet. Man war in Cairo und Alexandria in großer Angst, daß sich diese Geißel auch dort wieder entfalten möchte. Die Nachricht wegen des Abschlusses eines Handels-Traktats mit England bestätigt sich nicht. Baghas Bey hatte es absichtlich ausgestreut, um den Wirkungen, den die Nachrichten des bekannten durch Lord Ponsonby ermittelten Fermans des Sultans in den Handelsstädten erregen mußten, zu begegnen. Alle Anträge Mehmet Alys waren vergeblich. Englands Consul soll erklärt haben, Traktate könnten

nur mit faktisch bestehenden unabhängigen Staaten abgeschlossen werden, folglich sei ohne Rücksprache und Einwilligung des Sultans an keinen Vertrag zu denken. So standen die Angelegenheiten Aegyptens, dessen Beherrscher vor kurzer Zeit das ottomanische Reich zu erzittern vermochte.

## Miszellen.

Im Reich der Todten soll sich zwischen Doctor Gall und Fieschi folgendes Gespräch entsponnen haben: Dr. Gall: Wollen Sie mir Ihren Schädel erlauben? — Fieschi: De tout mon coeur. — Dr. Gall: Wie meine Finger lesen, sind Sie ein vortrefflicher Mensch gewesen. — Fieschi: Je fus assasin. — Dr. Gall: Das ist nicht zu glauben! Sie waren nicht edel? nicht fromm? nicht bieder? das wär' ja ganz meinem System zuwider! — Fieschi: J'en suis fâché, Monsieur le Docteur. Mais je fus assassin, sur mon honneur!

Venedig. Die Oper „Belisar" von Donizetti macht hier sehr viel Furore, ja man erinnert sich seit der Aufführung von Rossini's Semiramis keiner Oper, die solch Aufsehen gemacht habe. Die Sängerinnen Vial und Unger werden mit großem Enthusiasmus gehört.

Die Franzosen machen bei ihren Karnevalsfestlichkeiten eine eigene Bemerkung. Woher kommt es, fragen sie, daß die Deutschen, wenn sie sich verkleiden, meist eine Ritter=, Grafen=, Prinzen= oder gar Kaisermaske wählen, während die Franzosen herabsteigen, und wenn sie keinen Bedienten=, Postillon=, Fischeranzug oder dergl. miethen wollen, sich in Lumpen hüllen und Bettler vorstellen.

Der Dorfz. wird folgender Artikel eingesandt: „Die israelitischen Deputirten, die jetzt in den baierischen Kreisstädten versammelt sind, müssen fleißig sein, wenn sie mit allen ihren Arbeiten fertig werden wollen. Es sind ihnen sehr zahlreiche Fragen und manche von der größten Wichtigkeit vorgelegt worden. Unter andern, ob der Sabbath der Juden auf den Sonntag verlegt werden könne? aber auch die: ob die jüdische Religion die im Pentateuch gegebene Lehre von der Dreieinigkeit kenne und bekenne? unter welchen Zeichen das Erscheinen des Messias erwartet werde? ob die Auferstehung der Todten vor, während oder nach dem Erscheinen des Messias erfolgen solle? — In Aschaffenburg brach neulich in einem jüdischen Hause am Sabbath im Kamin Feuer aus; weil aber die jüdischen Hausleute nicht arbeiten durften, riefen sie erst die christlichen Nachbarn zum Löschen herbei."

Ein Knabe sah, daß sein Vater die Mutter fast alle Tage prügelte und glaubte zuletzt, dieß gehöre mit zur Tagsarbeit. Als nun einmal der Vater des Abends, ehe er zu Bette ging, fragte: „Es ist doch alles verrichtet worden, was heute hat geschehen sollen?" antwortete der Knabe: „Ne, Vater, die Mutter hat noch keene Schläge bekommen!"

In Hamburg wird eine Telegraphenlinie nach Kurhaven angelegt, deren erste Station auf dem Silberberge, also auf dänischem, die andern aber auf hannöverschem Gebiet errichtet werden sollen. Die Unternehmer haben bereits die Einwilligung der beiden Regierungen unter der Bedingung, daß diese den Telegraphen unentgeltlich benützen dürfen, und werden sie hoffentlich auch von dem Hamburger Senate erhalten, weil sie sonst ihre Linie in Altona anfangen und an der hannöverschen Grenze des Amts Ritzebüttel beendigen müßten. Für Hamburgs Handel und Schifffahrt ist das Unternehmen sehr wichtig; denn durch den Telegraphen könnte man Nachrichten aus Kurhaven in $1\frac{1}{2}$ Stunden, aus London (da die Dampfschiffe von London nach Kurhaven in 40 Stunden fahren) in 41 Stunden, und aus Paris (wenn die Eisenbahn von dort nach Havre fertig ist) in 48 Stunden erhalten. Sollten später Telegraphen zwischen St. Petersburg und Berlin angelegt und bis Hamburg ausgedehnt werden: so könnte eine Nachricht in wenig Tagen von St. Petersburg nach London gelangen.

In den neuesten Memoiren, welche die Herzogin von Abrantes herausgegeben, findet sich Folgendes: Bei einer Revue, welche der Herzog von Berry abhält, schreit ein Soldat: „Vive l'Empereur!" — Der Herzog tritt zu ihm, macht ihm begreiflich, daß der Kaiser doch in nichts Wort gehalten, und am Ende auch schlecht bezahlt habe. — „Was geht es Sie an," erwiederte der Soldat, „wenn wir ihm Kredit geben wollen!"

Wien. Herr Joseph Sellner, Mitglied der K. K. Hof-Capelle und Professor der Oboe am Wiener Conservator in der Musik, hat eine von Hrn. Brod in Paris erfundene Maschine zur Verfertigung der Oboeröhre kommen lassen. Aus freier Hand bleibt nichts weiter zu thun übrig, als das Rohr auf den Stift zu binden und die sogenannte Zunge auszuschaben. Die Röhre müssen sich von Seiten der Dicke und der Form, folglich des Ansprechens und des Tones selbst sich alle vollkommen gleich werden, ein unermeßlicher Vortheil.

* Ueber den Unternehmungsgeist der Amerikaner berichtet ein deutscher Auswanderer, daß ein Kaufmann in Cincinati ein Schiff mit 10,000 Särgen im vorigen Sommer nach New-Orleans befrachtete, weil er wußte, daß dort im August und September das gelbe Fieber bei der unmäßig trockenen Hitze viele Menschen wegraffen müße. Der Spekulant hat einen ungeheuern Gewinn davon gezogen und seine Ladung rasch verkauft. — In New=Orleans hat im September des vorigen Jahres ein einziges Haus 60 000 Ballen Baumwolle gegen gleich baare Zahlung gekauft. — So viel Scharfsinn solcher Unternehmungsgeist vermuthen läßt, so haben die Leute doch ihre Schwächen so gut, wie die Europäer. Die Homöopathie findet auch dort unter so vernünftigen Leuten ihre Anhänger. Dr. Heering in Philadelphia wird bei der in Pensylvanien zur Ausbildung homöopathischer Aerzte zu errichtenden Akademie Präsident. — Am gesuchtesten sind deutsche Dienstmädchen, wenn sie der englischen Sprache kundig sind, in diesem Falle können sie es bis auf einen Wochenlohn von 16 Thlr. bringen, wofür sie aber von früh 5 Uhr bis Nachts 12 Uhr arbeiten müssen. — Ein Schneider in New=York beschäftigt 500 Arbeiter und verladet bis 70 000 Kleidungsstücke auf Einmal nach Westindien. — Kürzlich wurde daselbst eine Auction von 118,000 Paar Stiefel und Schuhe abgehalten. So geht hier alles ins Ungeheure; der New-Yorker Courier wird in 60,000 Exemplaren ausgegeben.

** So eben sind bei den Gebrüdern Pourrat in Paris die 3 ersten Lieferungen der neuen Gesammt=Ausgabe von Chateaubriands Werken erschienen. Die ganze Ausgabe wird aus 32 Bänden mit 80 Stahlstichen bestehen, und an Eleganz und Pracht keineswegs den besten neuern eng-

lischen Werken nachstehen. Der erste Band enthält historische Notizen. Wir heben eine Stelle daraus besonders hervor. Nachdem der Verfasser die moderne Schule des fatalistischen Systems kurz berührt, und den Herren Mignet und Thiers, den Häuptern derselben, vollkommen Gerechtigkeit hat widerfahren lassen, fährt er fort: „Die Schüler, wie dies immer der Fall ist, haben ohne das Talent ihrer Meister, dieselben dadurch zu übertreffen geglaubt, daß sie die Grundsätze derselben noch übertrieben. So bildete sich eine kleine Sekte von Theoretikern, die keinen andern Zweck kennt, als die Exzesse der Revolution zu rechtfertigen, eine Art Baumeister in Knochen der Todten, gleich denjenigen, deren Werke Roms Katakomben füllen. Bald sind ihnen die Ermordungen Erfindungen des Genies, bald fürchterliche Dramen, deren Erhabenheit das schändlich vergossene Blut vergessen macht. Man wandelt die Handlungen in Personen, man sagt nicht: bewundere Marat aber bewundre seine Werke; der Mörder ist nicht schön, aber der Mord ist göttlich. Die Mitglieder der revolutionnären Klubs mögen nichts als öffentliche Mörder gewesen sein, aber der Todtschlag ist erhaben, sehet die ungeheuren Werke, welche er hervorbrachte! Die Menschen sind nichts; die Dinge alles, und die Dinge sind nicht strafbar! Man sagte sonst: verabscheue das Verbrechen und verzeihe dem Verbrecher; wenn man den Parodisten von Thiers und Mignet glauben wollte, so müßte man diesen Grundsatz umkehren und sagen: verabscheue den Verbrecher und verzeihe .... was sage ich, verzeihe? liebe, verehre das Verbrechen!“

*** Das heute Abend stattfindende Concert der ausgezeichneten Klavierspielerin Clara Wieck verdient in hohem Grade die Beachtung aller Kunstfreunde. Vor einem Kreise fast sämmtlicher musikalischen Notabilitäten unserer Stadt producirte sie sich bereits und riß die Anwesenden zu wahrem Entzücken hin. Es verdient bemerkt zu werden, daß Herr Ober-Organist Hesse der Künstlerin zur Benutzung für den heutigen Abend sein neues vortreffliches Instrument aus der Graffschen Fabrik in Wien vergönnt hat.

## Bücherschau.

**Gesammelte Schriften philosophischen, ästhetischen, historischen, biographischen Inhalts. Von Dr. K. E. Schubarth. Hirschberg, bei Ernst Nesener. 1835. 8. 288 S.**

Alle selbstständige Geistesthätigkeit äußert sich entweder schaffend oder betrachtend, prometheisch oder epimetheisch. Die letztere giebt sich nun kund, entweder als kritische, wenn das Nachdenken sich mit der innern und äußern Form des Geschaffenen beschäftigt und das Unwesentliche vom Wesentlichen ausscheidet; oder als charakterisirend, wenn sie das Produkt als ein einmal Daseiendes objektiv betrachtet, und es als solches nach seinen Merkmalen in den Zusammenhang der Erscheinungen historisch oder systematisch einreihet; oder endlich als interpretirende, wenn sie es als ein Werk von sophischem Inhalte und weltgeschichtlicher Bedeutung ansieht und anerkennt, und Beides zu offenbaren und pragmatisch zu erläutern sich berufen fühlt. Jede spätere Behandlungsweise des produktiv Gegebenen schließt die frühere mit ein, so daß die letzte der erwähnten natürlich die beiden erstern in sich befaßt. Eine dieser letzten Betrachtungsart hingegebene Natur muß sich somit konsequent verehrend gegen das von ihr als Höchstes Anerkannte verhalten und nur eins, unsrer Zeit und darin vorzugsweise einer gewissen Partei eigenthümliche, Ehrfurchtscheu und Opposition gegen alle Autorität als ihre eigne, kann ein solches Verfahren und dessen unwandelbare Consequenz in Bezug auf das Objekt „Abgötterei oder Monomanie“ und in Bezug auf das Subjekt „Verödung“ schelten.

Der Verfasser des in Rede stehenden Werks, dessen literarisches Streben der letzten Art angehört, scheint genugsame Gelegenheit gefunden zu haben, sich über dergleichen sinnlose Vorwürfe in der Vorrede beklagen zu dürfen. Und wirklich sollte man glauben, hört man den Herrn W. Menzel ihn bekritteln, er sei ein Simon Stilites, mit vor Goetheseligkeit verknorpelten Flechsen, oder ein indischer Jogi, der mit der Nasenspitze bis zum Nabel herabgekrümmt, den Einflüsterungen seines Goethe-Gottes lausche. Ob aber dieser oder jener mehr wach bei ihren Studien und deren Ergebnissen sei, kann man unter anderm daraus abnehmen, daß Herr Menzel in s. deut. Liter. Th. II. S. 243. die Geschichte der griechischen Poesie so rangirt: „Das Epos zerfiel in Dramen, und diese wieder in lyrische Charaktere.“ Ja um dies noch zu beweisen, fährt er fort: „Aeschylos begann den Homer ins Drama zu übersetzen, und Anacreon (!?) löste wieder die lyrischen Tiraden aus den Stücken des Euripides wie Blüthen vom Baume los, und ließ sie als lyrische Blätter frei umherfliegen.“ — Dies Eins für Mehreres. Herr Schubarth hat sich nie einen ähnlichen historischen Irrthum zu Schulden kommen lassen. (S. Zur Beurtheilung Goethe's ꝛc. II. Aufl. Th. II. S. 260—265 und in vorliegendem Werke: die Hauptrichtungen des menschlichen Geistes ꝛc. §. 184—193 u. ff.)

Wir haben uns erlaubt, Herrn Dr. Schubarth mit Herrn Menzel zu konfrontiren, weil Beide Landsleute, Schlesier, von ursprünglich gleichen Bestrebungen ausgegangen, im Verfolg und Erfolg derselben einen merkwürdigen antagonistischen Parallelismus bilden. Dieser, von der Ansicht über Goethe, als der weitesten Entfernung der beiden Linien beginnend, schreitet, sich immer näher tretend in polaren Gegensätzen, durch die Ansichten über die Zukunft des menschlichen Geschlechts, über den Geist der Geschichte, die Geschichte der Literatur, den Zeitgeist u. s. w. fort, bis er in der Ansicht über Hegel, nur nach ganz heterogenen Prinzipien, seinen Coincidenzpunkt findet. Denn während Herr M. in Hegel fast nichts weiter sieht als ein Absurdum philosophischer Form: erkennt Herr Dr. S. Hegels Methode, das Subjekt als Objekt zu setzen, an, und kämpft nur gegen dessen weiteres Bestreben, die Ursprünglichkeit durch das absolute Wissen aufzuheben, indem er jener das ihr zustehende Recht zu vindiziren sucht. Die erste Abtheilung gegenwärtiger Schrift: „Die Hauptrichtungen des menschlichen Geistes, nach ihrem Werthe und Wesen in gesellschaftlicher Offenbarung“, legt diese Grundmaxime des Verf. in historisch-genetischer Entwicklung in Religion, Poesie und Kunst, Philosophie, Staat, Wissenschaft und Sitte in 401 §§. dar. Durchgehends ist er darin bemüht, zu beweisen, daß Produktivität, Ursprünglichkeit ein ungeheures Recht über alle Spätern übe: „Daher das Majestäts- und göttliche Recht aller ersten Religionslehrer, Stifter von Staaten, wie aller in ihrer Weise einzigen Künstler, wissenschaftlichen Entdecker, kurz aller wahr-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

# Beilage zur № 55 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 5 März 1836.


(Fortsetzung.)

haft großen Menschen" (§. 401.), nachdem er §. 400. seinem bisherigen literarischen Charakter getreu und nach einer tadelnden, wahren Bezeichnung des Irrthums in den Bestrebungen einer jetzigen Generation (§. 397. u. 398.), diese gewarnt hat: „Auch würde es bei einer völligen Gleichheit um alle Pietät des Menschen gethan sein, u. somit der Grundvorzug desselben, Liebe, Verehrung, Ehrfurcht und Vertrauen, und der ganze Kern seiner sittlichen Natur ganz wegfallen und überflüssig sein." Die zweite Abtheilung enthält kleinere Aufsätze: Einen Nachtrag zu den Vorlesungen über Goethe's Faust, worin er das damals noch unvollendete Werk nach seiner Idee einer Beendigung desselben auf poetisch-kombinatorische Weise zu ergänzen sucht. Die darauf folgende: Einleitung zu Vorträgen über neuere Geschichte, deutet „in Umrissen den Charakter derselben an und weist damit auf die Bedeutung unserer Gegenwart". Die Einleitung zu Vorträgen über Goethe's Faust, nimmt in gedrängter Kürze noch einmal das Hauptthema seines literarischen Wirkens auf. In der zweiten Abtheilung dieses Abschnittes: „Goethe als Dichter insbesondere, nach seinen vorzüglichsten Produktionen", die er auch hier wie früher in ihrem, von der Persönlichkeit Goethe's genetisch abgeleiteten Zusammenhange darstellt, legt er eine neue Konjektur über die Bedeutung des Werther nieder, die nach des Dichters eigner Andeutung mit einer Aeußerung Napoleons über das Jugendwerk übereinstimmen soll. Die „historischen Reflexionen" zeugen wie immer von des Vf. geistreicher Betrachtung allgemeiner Zustände, die den Leser nie ohne eigene Gedankenanregung lassen. In den „biographischen Notizen" endlich sucht er, zu Beseitigung bisheriger, mannigfacher Verkennung seiner, mit liebenswürdiger Bescheidenheit ein Fragment seiner Bildungsgeschichte zu geben, und fügt schließlich einen „Entwurf zu einer Vergleichung der deutschen Reformation mit der französischen Revolution" bei.

— tn. —

## Inserate.

### Theater-Nachricht.

Sonnabend den 5. März: Gustav oder der Maskenball. Große Oper in 5 Akten. Musik von Auber. Sonntag den 6.: Zum erstenmale: Der Müller und sein Kind. Volks-Drama in 5 Aufzügen von E. Raupach.

### Technische Versammlung.

Montag, den 7. März, Abends um 6 Uhr. Herr Geheime Commerzienrath Oelsner wird über Fabrikation der Fayance und des Steinguts und über den Unterschied zwischen beiden einen Vortrag halten, und Herr Dr. ph. E. M. Hahn ein vereinfachtes, leicht anwendbares Verfahren mittheilen, um bei Anfertigung verschiedentlich geformter Kessel die Abmessungen derselben, den Bedarf an Kupfer oder Blech, so wie den räumlichen Inhalt derselben zu ermitteln.

Literarische

## Amusements.

Mit obrigkeitlicher Erlaubniss werde ich die Ehre haben im Salon des Hôtels de Silésie vier unterhaltende Vorträge über das Interessanteste aus der Literatur öffentlich zu halten.

1stes Amus. Mittwoch, den 9. März, von 7 bis 9 Uhr Abends. Vortrag: „Ueber die wichtigsten Glanzpunkte in der europäischen Poesie."

2tes Amus. Mittwoch, den 16. März, von 7 bis 9 Uhr Abends. Vortrag: „Ueber die weiblichen Helden in der schönen Literatur Deutschlands."

3tes Amus. Mittwoch, den 23. März, von 7 bis 9 Uhr Abends. Vortrag: „Ueber Petrarka und Laura."

4tes Amus. Mittwoch, den 30. März, von 7 bis 9 Uhr Abends. Vortrag: „Ueber Abaelard und Heloise."

Indem ich zu diesen Vorträgen alle Gebildeten freundlichst einlade, mache ich bekannt, dass Entrée-Billets à 15 Sgr. in der Aderholzschen und Richterschen Buchhandlung (am Ringe) zu haben sind. An der Kasse kostet ein Billet 20 Sgr.

Breslau, den 5. März 1836.

J. R. Frank,
Cand. theol. et phil.

## 50 Thaler Belohnung.

Es hat einer meiner Gönner die Gewogenheit gehabt, mir zuvorzukommen und ohne meinen Auftrag in der Beilage zu Nr. 51 der Breslauer Zeitung, sub dato den 21. Februar meine Verlobung bekannt zu machen.

Obwohl ich hiermit erklären muß, daß diese Anzeige durchaus auf Unwahrheit beruht, so habe ich mich dennoch für diesmal bewogen gefunden, noch die Insertionsgebühren für den unberufenen Urheber jener Annonce zu berichtigen. Er möge jedoch hieraus keinesweges den Schluß ziehen, daß ich sein nichtswürdiges Gebahren billige, vielmehr warne ich ihn alles Ernstes, sich für die Zukunft seine müssigen Stunden auf eine andere, als auf eine für ihn so gefährliche Weise zu vertreiben, indem ich alle Veranstaltungen getroffen habe, ihm, als muthwilligen Pasquillanten auf die Spur zu kommen, und ihm das Handwerk gehörig legen zu lassen.

Wer mir daher den boshaften Wicht nachweist, erhält

50 Thaler Belohnung; denn ich kann es nicht dulden, daß eine edle Frau gekränkt wird.

Groß-Bresa, den 4. März 1836.

Alfred Reichsgraf v. Maltzan-Wedell
auf
Groß- und Klein-Bresa.

## Concert-Anzeige.

Heut, Sonnabend, den 5. März, Concert von Clara Wieck im Universitäts-Musik-Saale.

H. 8. III. 6. R. u. J. □. II.

### Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung: Montag, 7. März, Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

In der Buchhandlung von Ferdinand Hirt ist zu haben:

Catalogus librorum impressorum, quibus Bibliotheca regia publica Univers. litt. Vratisl. anno 1835 aucta est. 4. n. 7½ sgr.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh um 6 Uhr erfolgte sehr glückliche Entbindung meiner Frau, geborne Gräfin Ledebur-Wicheln, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Theilnehmenden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schloß Tillowitz, den 2. März 1836.

Ernst Graf Frankenberg.

### Todes-Anzige.

Am 24. Februar d. J. starb zu Jauer unser geliebter Sohn und Bruder, der K. Hauptmann Wilhelm Fritsch, im 45sten Jahre seines Lebens an Brustleiden, und hinterließ 4 unerzogene Kinder in um so größerer Hülfslosigkeit, als erst im April vorigen Jahres ihm seine Gattin ins bessere Jenseits vorangegangen war. Jauer, den 1. März 1836.

Die 72jährige Mutter und 6 Geschwister.

### Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 21sten Februar c. starb an einem Nervenschlage mein herzlich geliebter Mann, der Königl. Hof-Post-Secretair Wilhelm Leppelt, in einem Alter von 36 Jahren 10 Monaten. Diesen unersetzlichen Verlust zeigt Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an:

Berlin, den 24. Febr. 1836.

die hinterbliebene Wittwe mit ihrem 2½ Jahr alten Söhnchen.

### Todes-Anzeige.

Tief betrübt zeigt auswärtigen Freunden den, an einem auszehrenden Fieber, heut erfolgten Tod meiner innigst geliebten Gattin, geborne Besser, ergebenst an.

Wer die edlen Tugenden dieser treuliebenden Gattin und zärtlich sorgsamen Mutter näher kennen gelernt, wird meinen Verlust zu würdigen wissen und mir und meinen vier unerzogenen Kindern eine stille Theilnahme nicht versagen.

Reichenbach, den 3. März 1836.

Der Kaufmann Illgner.

### Todes-Anzeige.

Mit wahrhaft betrübtem Herzen zeigen wir tiefbekümmerte Eltern den heute Morgen 11 Uhr, an einer Lungenlähmung erfolgten sanften Tod unsers geliebten, heute gerade 14 Tage alt gewordenen Sohnes Johannes, hiermit ganz ergebenst an. Waldenburg, den 2. März 1836.

Graf v. Zieten, Königlicher Landrath.
Ernestine, Gräfin Zieten, geb. Reichsgräfin Schaffgotsch.

### Todes-Anzeige.

Am 3. dieses Monats vollendete meine geliebte jüngste Tochter, Agnes, in dem Alter von 18 Jahren, nach einem kurzen Krankenlager, welches ich hiermit schmerzlich betrübt Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst anzeige.

verw. Pastor prim. Preuss geb. Wald.

## Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
## Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben, so wie auch in Brieg durch Schwarz; in Glatz durch Hirschberg; in Gleiwitz durch Wlaslowsky; in Oppeln durch Ackermann zu erhalten:

## Handbuch der pharmaceutisch-chemischen Praxis
oder
## Anleitung

zur sachgemäßen Ausführung der in den pharmaceutischen Laboratorien vorkommenden chemischen Arbeiten, richtigen Würdigung der dabei stattfindenden Vorgänge und zweckmäßigen Prüfung der offizinellen chemischen Präparate, mit Benutzung der neuesten Erfahrungen im Felde der pharmaceutischen Chemie,

entworfen von

**A. Duflos.**

Mit einer Steintafel und einer Tabelle.

Gr. 8. 1835. Breslau im Verlage bei Josef Max und Komp.

40 Bogen. Preis 2 Rthlr. 8 Gr. oder 10 Sgr.

An alle Abonnenten sind durch die Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., und Postämter, die ersten Nummern des neuen (vierten) Jahrgangs des allgemein bekannten

## Pfennig-Magazin

versandt. Auch in dem bevorstehenden Jahrgange wird die Redaction sich bestreben, diesem weitverbreiteten Blatte die bisherige ausgezeichnete, ja unerhörte Theilnahme zu erhalten und sich die Zufriedenheit aller Leser mit dem darin Gebotenen zu erwerben.

Der Preis bleibt wie bisher für den ganzen Jahrgang mit

einer Menge von saubern Abbildungen, bei eleganter Ausstattung, zwei Thaler, wofür die Nummern wöchentlich oder monatlich geliefert werden.

Neu eintretenden Abonnenten wird die Nachricht willkommen sein, daß sie auch die frühern Jahrgänge noch zu dem ersten Subscriptionspreise (I. Nr. 1—52, 2 Thlr.; II. Nr. 53—91, 1 Thlr. 12 Gr.; III. Nr. 92—143, 2 Thlr.) sauber geheftet erhalten können.

Von dem

## Pfennig-Magazin für Kinder

sind ebenfalls die ersten Nummern für 1836 versandt. Dieses Blatt erregt mehr und mehr die verdiente Aufmerksamkeit aller Aeltern und Kinderfreunde, denen für den geringen Preis von 1 Thlr. jährlich eine so reichhaltige Quelle nützlicher Belehrung und Unterhaltung für ihre Kleinen hier geboten wird. Die vielen saubern Abbildungen, mit denen jede Nummer ausgestattet ist, werden gewiß stets mit erneutem Vergnügen von den jungen Lesern beschaut werden.

Die ersten beiden Jahrgänge des Pfennig-Magazins für Kinder sind geheftet für den Preis von 1 Thlr. netto jeder noch in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Leipzig, im Februar 1836.

F. A. Brockhaus.

---

## Für Musiklehrer und zum Selbstunterricht.

Bei G. Basse sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

### Clavier-Tabelle.

Oder tabellarische Uebersicht der ersten Erfordernisse beim Clavierspielen. Preis 5 Gr.

Ein Tableau, das, über dem Instrumente aufgehängt, Lehrern und Schülern beim Unterricht treffliche Dienste leistet.

### Flöten-Tabelle.

Oder tabellarische Uebersicht der ersten Erfordernisse beim Flötenspielen. (Mit einer instructiven Vignette.) Großes Tableau. Preis 10 Gr.

Sie enthält Alles, was der angehende Flötenspieler nur zu wissen nöthig hat, als: Kenntniß der Noten, Pausen, des Taktes rc., die Erklärung der am häufigsten vorkommenden musikalischen Fremdwörter u. s. w., und ist ein treffliches Hülfsmittel für Lehrer und Lernende, so wie vorzüglich zum Selbstunterricht. Durch das elegante Aeußere empfiehlt sie sich zur Zimmerverzierung.

---

## Für Musiklehrer und zum Selbstunterricht.

Bei G. Basse ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

### Guitarre-Schule.

Oder leichtfaßliche Anweisung zum Guitarrespiel für alle Diejenigen, welche ohne Beihülfe eines Lehrers dasselbe erlernen wollen. Nebst instructiven Uebungsstücken. Von J. E. Häuser. (Mit Abbildung des Griffbrettes einer Guitarre.) Preis 12 Gr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

### Erwiederung

auf die Schriften von Dr. Scheibel, Kellner und Wehrhahn gegen meine Abhandlung über die kirchlichen Ereignisse in Schlesien.

Von

Dr. Herrmann Olshausen,

Prof. der Theol. zu Erlangen.

Gr. 8. Geh. 12 Gr.

Des Verfassers Abhandlung über die kirchlichen Ereignisse in Schlesien erschien 1835 und kostet 8 Gr.

Leipzig, im Februar 1836.

F. A. Brockhaus.

---

Das neueste, vollständigste und wohlfeilste französische Wörterbuch von Schaffer, (à Bogen in gr. Lex.-Format nur 9 Pf. oder 3 Kr.)

Den zahlreichen Besitzern von

### J. F. Schaffers

neuem

französisch-deutschen und deutsch-französischen

### Wörterbuche

wird die Anzeige willkommen sein, daß von dessen zweiten oder deutsch-französischen Theile so eben die erste Hälfte (A-J.) erschienen und versandt ist.

Diese Abtheilung enthält bei der größten Reichhaltigkeit und Vollständigkeit, besonders auch an Beispielen und Redensarten, an technischen Ausdrücken, Fremd-Wörtern, geographischen und persönlichen Eigennamen u. s w., 63 Bogen schönen und deutlichen Drucks in gr. Lex.-Format, wofür jedoch der Preis nicht mehr als 1 Thlr. 20 Ggr. beträgt; der ganze erste oder französische Theil, 92 Bogen, kostet 3 Thlr., also sind die beiden jetzigen Abtheilungen (155 Bogen) zu 4 Thlr. 20 Ggr. in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Nur die fortdauernde allgemeine Theilnahme und Verbreitung, deren sich dieses Unternehmen, so wie überhaupt die so bewährten und praktischen französischen Sprachschriften des verdienstvollen und unermüdet thätigen Herrn Schaffer erfreuen (von dessen größerer französischer Sprachlehre z. B. schon neun starke Auflagen erforderlich wurden,) machen der Verlagshandlung eine solche außerordentliche Wohlfeilheit bei der ungemeinen Reichhaltigkeit und der schönen Ausstattung dieses neuesten franz. Wörterbuches möglich, welches allen Lehrern u. Lernenden, so wie nicht minder den Geschäftsmännern, Kaufleuten, Militairs, Gewerbtreibenden, Zeitungslesern rc. fernerhin mit Recht empfohlen und aus jeder Buchhandlung zur Ansicht mitgetheilt werden kann.

Hahn'sche Hofbuchhandlung
in Hannover.

Obiges Werk ist stets zu erhalten durch die Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

* *

---

Die fünfte Pionier=Abtheilung bedarf Behufs eines ihr übertragenen Baues nachstehende Hölzer:

I. Kiefernholz.

1) 85 Stämme rund. Halbh. 24′ l. 18″ st. a. Zopfende,
2) 231 = Rundholz 23′ = 9″ = =
3) 10 = = 14′ = 9″ = =
4) 2 Stück = 14′ = 10″ $6\frac{1}{2}$″ br. Balken,
5) 660 = Bretter 14′ = 2″ 11″ breit,
6) 4 = Kreuzholz 7′ □ stark,
7) 20 = Rundholz 10′ l. 9″ a. Stammende,
8) 4 = Halbholz 40′ = 8″ □ stark,
9) 18 = Kreuzholz 10′ = 4 und 5″ st.
10) 5 = = 16′ = 4″ □ st.
11) 156 = Bretter 12′ = 1″ 1′ br.
12) 10 = Kreuzholz 10′ = 6″ □ st.
13) 1 = Rundholz 20′ = 1′ st. am Zopfende,
14) 20 = Stangen 12′ = 4″ = =

II. Eichenholz.

1) 68 Stück krumme Schiffsh. 9″ im □ st. 3′ l. 7″ Buser.
2) 476 Kniehölzer 9″ st. die Schenkel 2′ 6″ lang, der Winkel circa 108°.
3) 34 = 7″ □ st. die Schenkel 1′ 3″ lang, der Winkel circa 127°.
4) 68 Stück Latten $3\frac{1}{2}$″ breit 2″ st. 24′ l.
5) 68 = = 4″ = $2\frac{3}{4}$″ = 24 =
6) 272 laufende Fuß $3\frac{1}{2}$″ □ starke Latten, in beliebigen durch 4′ theilb. Längen,
7) 68 Stück $2\frac{1}{4}$″ br. $1\frac{1}{2}$″ st. 16′ lange Latten,
8) $226\frac{2}{3}$ laufende Fuß 10″ br. 4″ st. Bohlen, in beliebigen durch $1\frac{2}{3}$′ theilbaren Längen,
9) 1 Stück Rundholz 1′ stark 9′ lang.
10) 36 = Hebebäume 4″ = 6′ =

III. Eschenholz.

1) 42 Stück Rundholz 18′ lang 6″ stark am Zopfende,
2) 6 = = 7′ = 6″ = = =
3) 70 = Hebebäume 6′ = 4″ = = =
4) 42 = Stangen 18′ = 3″ = = =
5) 36 laufende Fuß 1′ starkes Rundholz in Stücken à 3′.
6) 54 = = Bohle $2\frac{1}{2}$″ stark 8″ breit.

Zur Beschaffung dieser Hölzer durch kautionsfähige Mindestfordernde wird zum 15ten März c. ein Termin hiemit festgesetzt, bis wohin Lieferungs=Unternehmer ihre Mindestgebote schriftlich an mich einreichen wollen. Die hiebei stattfindenden nähern Bedingungen sind

in Breslau im Büreau des Herrn Pionier=Inspekteur Major von Rohwedell, Nikolaivorstadt in der grünen Eiche, und

in Glogau in meiner Wohnung, Mälzgasse Nr. 386. einzusehen.

Auf spätere als am gedachten Termine eingehende Submissionen, oder auf Nachgebote, kann nicht geachtet werden. Die Lieferungsanerbietungen können den Gesammtbedarf, oder die einzelnen Holzarten, als Kiefernholz, Eichenholz und Eschenholz umfassen. Glogau, den 1sten März 1836.

Oettinger, Capitain.

---

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt=Waisen=Amte wird hiermit bekannt gemacht, daß die Henriette verehelichte Kaufmann Naumann Pick geborne Friedeberg mit ihrem Ehemanne, bei erreichter Großjährigkeit, die am Lehmdamme, ihrem bisherigen Wohnsitz, geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Breslau, den 15. Februar 1836.

Königl. Stadt=Waisen=Amt.

Krüger.

---

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Das unterzeichnete Königl. Land= und Stadt=Gericht bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Julie geborne Dohnau, verw. Kaufmann Wziontek, geschiedene Lorz und der Bäcker Carl Pelikan, vor Einschreitung ihrer Ehe die hierorts nach dem Wenceslauschen Kirchenrecht geltende Gütergemeingeschaft durch einen am 20. Febr. c. vor uns verlautbarten Vertrag ausdrücklich ausgeschlossen haben.

Creuzburg, den 23. Februar 1836.

Königl. Land= und Stadt-Gericht.

---

Warnung.

Die verehelichte Schuhmacher Nürnberg, Rosina Eleonore geborne Torgau aus Breslau, ist rechtmäßig wegen wiederholten unbefugten Kurirens, mit einer 14tägigen Gefängnißstrafe beahndet worden, welches hiermit der Vorschrift gemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 23. Februar 1836.

Das Königliche Inquisitoriat.

---

Auktion.

Am 10. d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr soll

in dem Hause Nr. 23 Nikolaistraße

das zur Concurs=Masse des Tapezirer und Meubleshändler Schill gehörige Tischler= und Tapezier=Werkzeug, so wie die vorhandenen Holz=Vorräthe, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 4. März 1836.

Mannig, Auktions=Commissar.

---

Auktion.

Am 14. d. M. Vorm. v. 9 Uhr u. Nachm. v. 2 Uhr sollen

in dem Hause Nr. 28 Herrnstraße

die zur Concurs=Masse des Tapezirer und Meubleshändler Schill gehörigen Effekten und Waaren, bestehend in einem Flöten=Uhrwerk, in Porzellan, Gläsern, Zinn und Kupfer, in einer eisernen Geldkasse in Betten und Bettwäsche, in alten und neuen Meubles, in mehreren großen und kleinen Spiegelgläsern, in Fuß= und Tischdecken von Wachstuch und anderen Zeugen, in Tapeten, Bordüren, bronzenen Gardinen= und anderen Verzierungen, und endlich in seidenen und andern Zeugen zu Stubendraperien und Meubles=Ueberzügen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 4. März 1836.

Mannig, Aukt.=Commiss.

### Auktion.

Am 7. März c., Vormittags von 9 Uhr an, sollen im Auctionsgelasse, Nr. 15 Mäntlergasse, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und

ein 6octaviger Flügel

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 1. März 1836.

Mannig, Aukt.=Commiss.

---

### Auktion.

In der am 7ten März c. im Auktions=Gelasse Nr. 15. Mäntlerstraße statthabenden Auktion werden auch u. a. um 11 Uhr mehrere Bijouterien vorkommen.

Breslau, den 4. März 1836.

Mannig, Aukt.=Commiss.

---

## A. Kriegsmann & Comp., Optici aus Baiern, wohnhaft in Magdeburg.

Einem hohen Adel und resp. Publikum beehren wir uns hierdurch unser schon bekanntes optisches Kunst=Waarenlager, welches wir hier zum Verkauf fester Preise aufgestellt haben, wiederholentlich zu empfehlen. Da diesmal unser Kunst=Waarenlager vorzüglich sehr groß und reichhaltig ist, so bitten wir Kenner und Liebhaber, die sich auch jetzt von der Güte unserer Instrumente gefälligst überzeugen wollen, uns mit ihrem Besuche bei Zeiten zu beehren, da unser Aufenthalt hierselbst nicht von langer Dauer sein kann.

Auf ausdrückliches Verlangen kommen wir in resp. Wohnungen. Unser Logis ist im Gasthof zum Goldnen Baum am Ring, Zimmer Nr. 6.

---

## Die Neusilber=Waaren=Fabrik von Wilh. Schmolz & Comp., am Ring Nr. 3.,

empfiehlt:

## Neusilberne Beschläge à Groß mit 7 Rthlr.,

dergleichen

## Stechdeckel,

im Verhältniß eben so billig von schönem weißen Blech

---

Beste Holländische Heeringe d. St. 1¼ Sgr., empfiehlt:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke im weißen Hause Nr. 51.

---

## Das Meubles=u. Spiegel=Magazin eigener Fabrik von L. Meyer und Comp., am Ringe Nr. 18,

**empfiehlt ein reichhaltiges Lager ganz modern u. dauerhaft gearbeiteter Meubles in allen Holzgattungen zu den billigsten Preisen.**

---

## Bleich=Waaren

aller Art übernimmt und besorgt unter Zusicherung möglichster Billigkeit:

Wilhelm Regner,
goldene Krone am Ringe.

---

## Kegel=Kugeln

von lignum sanctum,

## Billard=Bälle und Kegel

in vorzüglicher Auswahl, empfiehlt:

C. Wolter, große Groschen=Gasse Nr. 2.

---



Eine so eben empfangene große Quantität böhmischer Repphühner empfehle ich das Paar zu 12 Sgr.; desgleichen frische Haasen, abgebalgt 10 Sgr. und gespickt 12 Sgr., Schwarz=Wild, das Pfund 3½ Sgr., so wie bestes Rothwild, zu geneigter Abnahme.

Der Wildhändler in Nr. 10. Elisabethstraße.

---

## Rothen Kleesamen

empfing ich eine bedeutende Parthie (1834r Erndte) aus Gallizien in Commission, den ich beauftragt bin

**den Preuß. Scheffel mit 6⅔ Rthlr.**

zu verkaufen und hiermit offerire.

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

### Pensionaire

können zwei bis drei gegen sehr mäßige Vergütigung Aufnahme finden; das Nähere Schweidnitzerstraße Nr. 53. drei Treppen hoch.

### An Eltern und Vormünder.

Ein Lehrer kann noch drei Schüler zu Ostern in seine Privat-Anstalt aufnehmen, und sie entweder gründlich zu einer höhern Klasse vorbereiten, oder ihnen genügende Nachhülfe in allen Wissenschaften nebst Flügel- und Violinunterricht ertheilen. Ritterplatz Nr. 7. drei Stiegen.

### Wurst-Picknick,

Montag den 7. März, wozu ich ergebenst einlade:

Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

## Einladung

zum Wurst-Picknick, Montag den 7. März, ladet ergebenst ein: der Coffetier Gutsche.
Nikolai-Thor, neue Kirchgasse Nr. 12.

### Pacht-Gesuch.

Ein an einer lebhaften Landstraße gelegenes Gasthaus auf dem Lande wird sofort zu pachten gesucht.

Hierauf Reflektirende wollen die etwaigen Bedingungen Schmiedebrücke Nr. 51 eine Stiege, vorn heraus, in Breslau franco einsenden.

### Zu vermiethen und zu beziehen:

1. Carlsstraße Nr. 36 eine große Waaren-Remise, ein Gewölbe nebst Schreibstube und fünf hintereinanderfolgende Keller sofort, so wie mehrere kleine Wohnungen und Lokale von Ostern a. c. ab.
2. Nicolaistraße Nr. 16 eine Wohnung von zwei Stuben nebst Zubehör von Ostern a. c. ab, so wie ein Keller sofort.

Das Nähere beim Häuser-Administrator Hertel
Reusche Straße Nr. 37.

### Vermiethungs-Anzeige.

Die am Rathhause sub Nr. 23 und 24 gelegene grundfeste Bude ist sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Häuser-Administrator Hertel, Reusche-Straße Nr. 37.

Albrechtsstraße Nr. 13 ist ein trockenes feuersicheres Hofgewölbe zu vermiethen, das Nähere beim Haushälter daselbst.

### Zu vermiethen

ist auf der Albrechtsstraße ein Quartier im zweiten Stock von 4 Stuben im Vorderhause und 2 im Seitengebäude, nebst Stallung und Wagenplatz. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

(Zu vermiethen.) Wegen Veränderung des Wohnorts ist eine freundliche elegante Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör in der ersten Etage und einer sehr belebten Gegend für 170 rthl. zu vermiethen, und bald oder Term. Ostern zu beziehen. Dasselbe wird nachgewiesen von August Herrmann, Ohlauerstraße Nr. 9.

### Gewölbe zu vermiethen.

Auf einer belebten Hauptstraße ist ein lichtes freundliches Gewölbe mit Kabinet zu vermiethen und bald oder zu Ostern zu beziehen. Näheres Ohlauerstraße Nr. 38 im Gewölbe.

In Alt-Scheitnig ist ein Sommer-Quartier, wobei sich ein Garten befindet, Termin Ostern, oder auch bald zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 48. im 2ten Stock zu erfahren.

### Angekommene Fremde.

Den 4. März. Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Bräß a. Bremen. — Hr. Kfm. Müller a. Herisau. — Hr. Tonkünstler Köchy a. Braunschweig. — Gold. Baum: Fr. Gutsbes. von Sulimierska a. Domanin. — Hr. Kfm. Kellner a. Reichenbach. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Fues a. Gladbach. — Hr. Gutsbes. Wielhorski a. Polen. — Hr. Gutsbes. v. Rudonski a. Pulwica. — Hr. Einwohner Strzelecki a. Krakau. — 2 gold. Löwen: Hr. Gutsbes. Zedler a. Seiffersdorf. — Gold. Gans: Hr. Kfm. Schlickum a. Sternberg. — Gold. Krone: Hr. Apotheker Marquardt a. Medzibor. — Weiße Adler: Herr Ober-Landesgerichtsrath Graf v. Beust a. Nikoline. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. Scholz a. Patschkau. — Hr. Inspekt. Neumann a. Polnischwette. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Hahn a. Striegau. — Hr. Kfm. Mirbt a. Gnadenfrei. —

Privatlogis: Nadlerg. No. 9: Fr. v. Rothkirch a. Boberstein. — Hummerey No. 3: Hr. Gutsbes. Klose a. Johnsdorf. — Hr. Gutsbes. Gierth a. Riegersdorf. — Reuschestr. No. 65: Hr. Student Szeremley a. Ungarn. — Roßmarkt No. 13: Hr. Kfm. Neblich a. Kalisch. —

| 4. März | Barom. | inneres | äußeres | feucht | Windstärke | Gewölk |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 U. V. | 27 8, 23 | + 5, 2 | + 4, 3 | + 3, 3 | S. 12° | Dckgw. |
| 2 U. N. | 7, 03 | + 2, 2 | +10, 4 | + 7' 6 | W. 45° | gr. Wlk. |

Nachtkühle + 5 2, ( Thermometer ) Oder + 2, 0

## Getreide-Preise.

Breslau, den 4 März 1836.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | | Höchster | Mittler | Niedrigst |
| Waizen: | | 1 Rtlr. 9 Sgr. — Pf. | 1 Rtlr. 4 Sgr. 3 Pf. | 1 Rtlr. — Sgr. 6 Pf. |
| Roggen: | | — Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf. | — Rtlr. 23 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf. |
| Gerste: | | — Rtlr. 21 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf. | — Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf. |
| Hafer: | | — Rtlr. 15 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 14 Sgr. 10 Pf. | — Rtlr. 14 Sgr. 9 Pf. |

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redacteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.